

*1420-1870*  
DRESDNER RATSMUSIK  
DRESDNER PHILHARMONIE  
*1870-1995*



DRESDNER  
PHILHARMONIE

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1994/95



## 4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonntag, den 12. Februar 1995, 18.00 Uhr  
Montag, den 13. Februar 1995, 19.30 Uhr  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden



# DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Yehudi Menuhin

*Gastorchester:* English Symphony Orchestra

*Solisten:* Edith Wiens, Sopran  
Gabriele Schreckenbach, Alt  
Markus Schäfer, Tenor  
Benno Schollum, Baß

*Chor:* Philharmonischer Kammerchor Dresden  
Einstudierung Matthias Geissler  
Philharmonischer Jugendchor Dresden  
Einstudierung Jürgen Becker

ZUM GEDENKEN AN DIE ZERSTÖRUNG  
DRESDENS AM 13. FEBRUAR 1945



## WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Adagio und Fuge für Streichorchester c-Moll KV 546

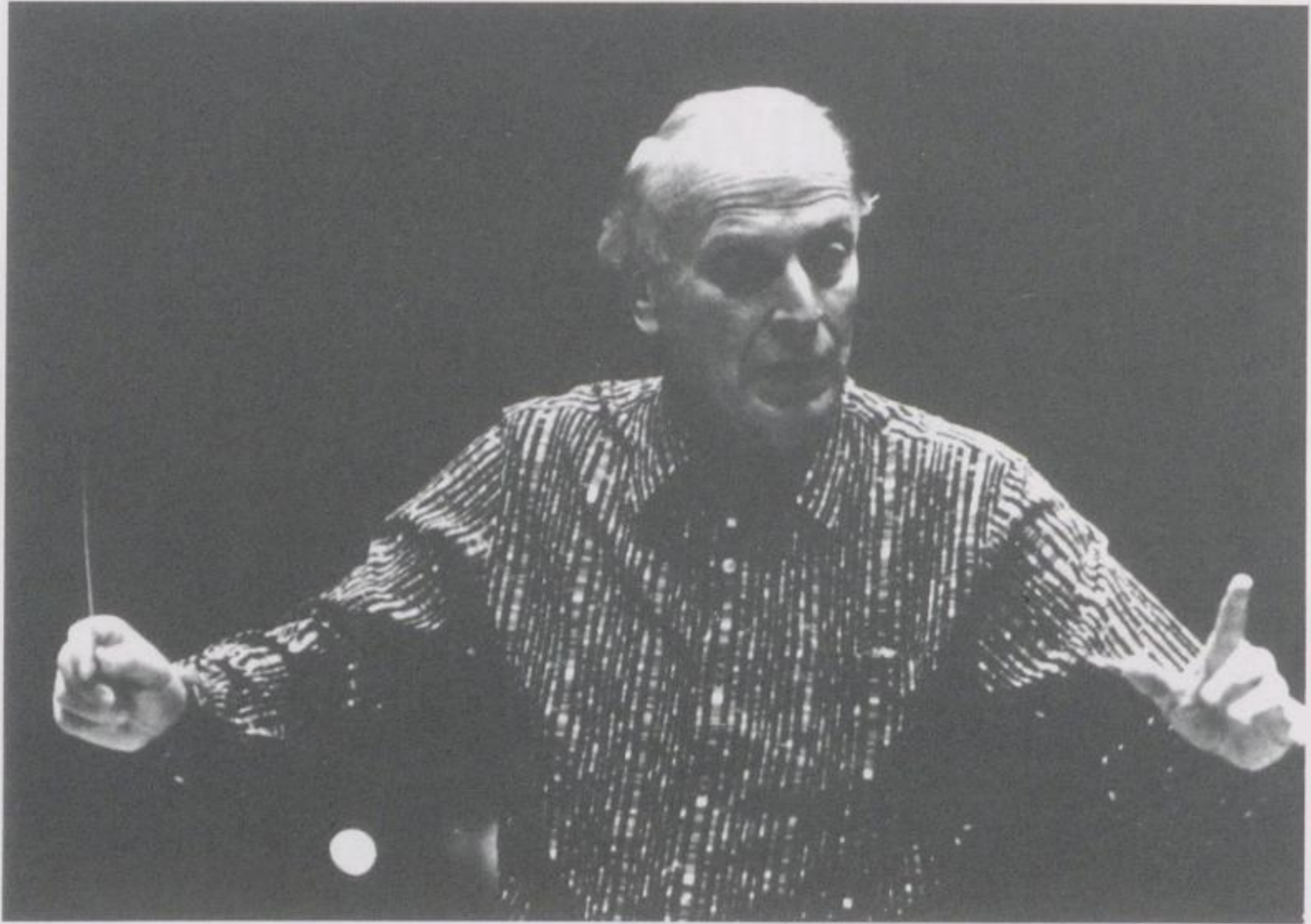
Requiem für Soli, Chor, Orgel und Orchester d-Moll KV 626

in der Instrumentierung von Franz Beyer

- |       |              |  |   |
|-------|--------------|--|---|
| I.    | Introitus:   | Requiem aeternam   | (Adagio)  |
| II.   | Kyrie        |  | (Allegro)   |
| III.  | Sequenz:     | Dies irae<br>Tuba mirum<br>Rex tremendae<br>Recordare<br>Confutatis<br>Lacrimosa | (Allegro assai)<br>(Andante)<br><br><br><br>(Andante) |
| IV.   | Offertorium: | Domine Jesu<br>Hostias   | (Andante con moto)<br>(Andante)                       |
| V.    | Sanctus      |  | (Adagio-Allegro)                                      |
| VI.   | Benedictus   |  | (Andante-Allegro)                                     |
| VII.  | Agnus Dei    |  |   |
| VIII. | Communio:    | Lux aeterna  | (Adagio-Allegro)                                      |

**Dem Anlaß der Aufführung entsprechend wird gebeten, von Beifalls-  
äußerungen zu Beginn und am Ende des Konzertes abzusehen.  
Es findet keine Pause statt.**





Wenn unser heutiges Gedenken an die Zerstörung Dresdens vor 50 Jahren unter dem Motto steht: „Dresden gedenkt der Toten – Dresden mahnt – Dresden arbeitet am Werk der Versöhnung“, dann gehört wohl **Yehudi Menuhin**, der große Künstler und Humanist zu den wahrhaft Berufenen, mit seiner Kunst, die zugleich für etwas Übermusikalisches steht, für ein Denken, das die musikalischen Gesetze als Ausdruck eines globalen Wertesystems begreift, daran mitzuwirken. Gewiß läßt sich das Schreckliche, was sich die Völker im 2. Weltkrieg angetan haben, nicht un-

geschehen machen. Aber der mit der Musik so untrennbar verbundene Gedanke des Friedens, der Versöhnung und der Menschlichkeit ist den Lebenden behilflich, damit besser umzugehen und ein neues, besseres Miteinander der Völker anzustreben. Yehudi Menuhin ist der rechte Mittler dieses Gedankens. Der 1916 in New York geborene Sohn russisch-jüdischer Eltern begann in Amerika als Fünfjähriger bei Louis Persinger, einem Schüler Eugène Ysaÿes, sein Geigenstudium, das er später in Europa bei Georges Enescu und Adolf Busch fortsetzte. Für den jungen Musiker,



der in den darauffolgenden Jahren als Wunderkind in New York, Paris, Berlin, Dresden und London auftrat, hätte es keine besseren Lehrmeister geben können. Bald riß sich die ganze Welt um ihn.

Der Interpret klassischer und moderner Violinwerke widmete sich auch der Kammermusik, z.T. mit seiner Schwester, der Pianistin Hephzibah Menuhin (1920 – 1981), und dem Ensemblespiel. Im Jahre 1956 gründete er in Gstaad (Schweiz) ein eigenes Festival und richtete hier eine Musikakademie für graduierte Streicher ein. 1959 – 1968 war er künstlerischer Direktor des Festivals von Bath, dessen Orchester er gründete, aus dem später das Menuhin Festival Orchestra wurde, mit dem seine zweite Karriere als Dirigent begann. Mit diesem Orchester unternahm er weltweite Tourneen als Dirigent und Solist und spielte mehrere Schallplatten ein. 1959 ließ er sich in London nieder, wo er heute noch lebt. 1963 gründete er nach dem Vorbild der Moskauer Zentralschule für Musik, bei der die musikalische und die Gymnasial-Ausbildung Hand in Hand gehen, in Stoke d'Abernon in der Grafschaft Surrey die Yehudi Menuhin Music School. 1969 – 1972 leitete er die Festspiele in Windsor.

Inzwischen hat Yehudi Menuhin eine Anzahl der bekanntesten Orchester dirigiert, darunter die Berliner Philharmoniker, das Royal Philharmonic Orchestra London, das ihn 1982 zum Präsidenten und Mitdirigenten ernannte, das Hallé

Orchestra Manchester, das ihn 1992 zu seinem Präsidenten wählte, die Sinfonia Varsovia, deren Erster Gastdirigent er ist, und das English Chamber Orchestra, darüber hinaus verschiedene amerikanische Orchester.

Der in aller Welt Hochgeehrte – allein 25 Universitäten verliehen ihm den Dokortitel h.c. – hat auch mehrere Schriften und Bücher veröffentlicht, darunter seine Autobiographie „Unvollendete Reise“, die zum Bestseller wurde und ihm 1979 die höchste Literaturauszeichnung der Bundesrepublik Deutschland, den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, einbrachte, und „Die Musik des Menschen“, ein Begleitband zu seiner gleichnamigen achtstündigen Fernsehfilmserie. Im Juni 1993 wurde Sir Yehudi Menuhin von der englischen Königin Elizabeth II. zum Lord ernannt.

**LUDGER KUHL**  
Audio Video HighEnd

An der Frauenkirche 5  
im Hilton-Hotel Eingang Elbseite  
01067 DRESDEN  
Tel. 03 51-4 98 05 70

5





English Symphony Orchestra

Im Jahre 1980 wurde von seinem künstlerischen Direktor William Boughton das English String Orchestra gegründet, das sich rasch als ein Ensemble von internationaler Geltung etablierte. Aus Gründen der Repertoireerweiterung wurde 1989 ein sinfonischer Gegenpart zum Streichorchester gebildet und nachfolgend das Ensemble nun English Symphony Orchestra genannt mit Schwergewicht auf dem

späten 18. und dem frühen 19. Jahrhundert in der Repertoiregestaltung. Aber auch Musik britischer und anderer Komponisten des 20. Jahrhunderts spielt eine Rolle im Repertoire des ESO. Yehudi Menuhin ist seit 1987 Principal Guest Conductor, und der Erfolg dieser Partnerschaft wurde durch mehrere erfolgreiche gemeinsame USA- und Europa-Tourneen unterstrichen. Obwohl er nicht länger als Violinist auftritt, hat Lord Menuhin wiederholt mit dem gegenwärtigen Leiter des ESO, Michael Bochmann, und dem Orchester Bachs Doppelkonzert musiziert. Das ESO trat auch auf Yehudi Menuhins Festival in Gstaad auf. Jetzt in Malvern ansässig, gastiert das ESO regelmäßig in London, Bristol, Birmingham und anderen englischen Städten. Einladungen in die Schweiz, nach Frankreich, Deutschland und Slowenien gingen für die Spielzeit 1994/95 ein.

## Bildschön



**FUNDAMENTA  
BAUPARTNER GMBH**



Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen

Freiwillige Prüfung gemäß den Regeln der Bautechnik



wird auch Ihr Haus, denn gemeinsam mit unseren Planern verwirklichen Sie bei uns Ihr neues Zuhause nach Ihren Vorstellungen. Individuell auf Sie zugeschnitten. Massiv gebaut und 99% strebfrei.

**Nutzen auch Sie unseren Planungsservice für Ihr Wunschhaus auf Ihrem Grundstück.**

Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd Tel. 03 51 / 42 40 80  
Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Nord Tel. 03 51 / 42 50 7-0  
Fundamenta Baupartner GmbH Pirna Tel. 0 35 01 / 52 00 81



Weich ist stärker als hart,  
Wasser ist stärker als Stein,  
Liebe ist stärker als Gewalt.

Fredi 24 · Papiertechnologe

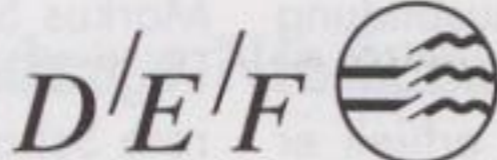
Sag jetzt dem Menschen,  
der neben dir sitzt,  
irgend etwa Liebes –  
und es geht dir schon viel besser

Kerstin 17 · Gymnasiastin

Du kannst dir nicht aussuchen,  
wie oder wann Du stirbst,  
aber du kannst bestimmen,  
wie du jetzt leben willst.

Brigitte 18 · Hotel-Angestellte

Mit Energie für Dresden



DEF – Dresden Elektrizität und Fernwärme GmbH · Postfach 120932 · 01008 Dresden





**Edith Wiens**, in Kanada geboren, gehört zu den gefragtesten Sängerinnen der internationalen Musikszene. Sie hat mit zahlreichen bedeutenden Dirigenten und Orchestern, darunter alle deutschen und amerikanischen Spitzenorchester, zusammengearbeitet. Als Liedsängerin besonders geschätzt, sang sie in vielen Städten der Welt. Auch Einladungen zu internationalen Festivals bestätigten

das Renommee der Sängerin, so war sie u. a. Gast der Salzburger Festspiele, der Festivals in Tanglewood, Luzern, Glyndebourne, Montreux, Lockenhaus, Aix-en-Provence, Wien, Berlin, Dresden, Schleswig-Holstein. Die Diskographie der Künstlerin umfaßt u. a. Werke von Haydn, Mozart, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Grieg, Strauss, Mahler und Zemlinsky.



Erst nachdem **Gabriele Schrekkenbach** Preisträgerin der Berliner Akademie der Künste (Berliner Kunstpreis) und des Genfer Musikwettbewerbes geworden war, widmete sie sich endgültig der Sängerlaufbahn. Inzwischen hat die Altistin mit vielen großen Orchestern und Dirigenten gearbeitet. Sie war und ist Gast vieler internationaler Festspiele. Dazu kommen noch Gastspiel-

verträge an Opernhäusern wie Berlin, Genf und Frankfurt/Main. Neben Konzerten in zahlreichen europäischen Ländern, in Israel, Argentinien, Brasilien, Japan, den USA machten Rundfunk-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen die Sängerin bekannt.

1994 wurde die Künstlerin als Professorin an die Hochschule der Künste in Bremen berufen.



**Markus Schäfer** erhielt erste musikalische Ausbildung vom Vater, der Kirchenmusikdirektor in Bad Ems war. 1980 – 1984 studierte er Gesang und Kirchenmusik in Karlsruhe, Frankfurt und Düsseldorf. Prägend für seine Gesangsausbildung war Prof. Armand McLane-Lanier. Sein erstes Engagement erhielt er am Opernhaus Zürich, später ging er als Ensemblemitglied an die Deutsche Oper am Rhein, Düsseldorf-Duisburg. Gastspielverpflichtungen

fürten ihn u.a. an die Hamburgische Staatsoper, die Deutsche Oper Berlin, an die Opernbühnen in Madrid, Barcelona, Leipzig, Lyon, zu den Salzburger Festspielen. Als Konzertsänger und Liedinterpret ist Markus Schäfer ebenfalls sehr gefragt. Der Künstler, von dem mehrere Schallplatteneinspielungen sowie Rundfunkaufnahmen vorliegen, hat sich vor allem als Bach- und Mozart-Interpret einen Namen gemacht.



**Benno Schollum**, gebürtiger Klagenfurter, studierte in Wien bei Joseph Greindl und Roman Ortner, sowie bei seinem Vater, dem bekannten österreichischen Komponisten Robert Schollum. Es schlossen sich Meisterkurse bei Sena Jurinac, Robert Tear und Norman Bailey an. Neben seiner internationalen Gesangstätigkeit unterrichtet er seit 1982 an der Wiener Hochschule

für Musik und hält Meisterkurse an der Royal Academy of Music in London ab. Regelmäßig tritt er bei den wichtigen europäischen Festivals auf. Weitgefächert ist sein Bühnen- und Konzertrepertoire. Gern setzt er sich auch für zeitgenössische und unbekannte Werke ein. In der Saison 1993/94 wirkte er in Händels „Messias“ unter Yehudi Menuhin in Madrid mit.



# Jutta Bissinger

## DAS MODEATELIER

**Ihr Bekleidungsfachmann für anspruchsvolle Damenmode**

**01277 Dresden • Niederwaldplatz 4 • Tel. 3 56 46**





Beginn  
des Requiems  
in Mozarts  
Handschrift

Spieldauer:  
ca. 12 Minuten

Zu **Wolfgang Amadeus Mozarts** Lebzeiten war die Fuge als streng kontrapunktische Technik bereits weitgehend „aus der Mode“ gekommen. Zwar gehörte sie nach wie vor zur unverzichtbaren handwerklichen Grundlage der Komponisten, doch konnte sie nicht mehr selbstverständlicher, zeitgemäßer Ausdruck der Musik sein. Trotzdem begann Mozart auf Bitten seiner Ehefrau Konstanze, einer Liebhaberin Bachscher Fugenkunst, sich ab 1782 intensiver mit der Fugentechnik zu beschäftigen. Nachdem er anfänglich mit Bachschen Fugen experimentierte, indem er sie neu bearbeitete (so instrumentierte er z.B. fünf Fugen aus dem 2. Teil des „Wohltemperierten Klaviers“ für zwei Violinen, Viola und Baß um), folgten eigene Kompositionen in diesem Stil. Mozarts Respekt vor der Fugenform als Höchstleistung der Polyphonie war zugleich ver-

knüpft mit dem Bestreben, von ihr aus zu neuen Zielen vorzustößen, sie in den Dienst eines neuen künstlerischen Wollens zu stellen. Dabei hat er seine Fugen nicht „aus dem Ärmel schütteln können“, sondern sich durchaus ernsthaft und selbstkritisch mit diesem Problemkreis auseinandergesetzt.

Die **c-Moll-Fuge** entstand 1783 zunächst in einer Fassung für zwei Klaviere. 1788 instrumentierte Mozart sie für Streichquartett um und komponierte eine Einleitung hinzu. Dieses absolut mozartisch gehaltene **Adagio** enthält den Gegensatz zweier kontrastierender Gedanken, in Gestalt eines scharf punktierten, kraftvollen und eines lyrischen innigen Themas. Die streng und dabei kühn durchgearbeitete Fuge ist organisch mit dem einleitenden Adagio verbunden. Bei ihr liegt der Gefühlskontrast bereits im Thema. Die Technik der Fugierung und Einführung dieses Themas weist, wie die Bachschen Fugenkompositionen, unfehlbare kompositorische Meisterschaft auf, obgleich die Kunst Bachs nicht mehr Maßstab für die Fuge der Wiener Klassik sein kann. Mit ihren unvermittelten Stimmungswechseln und dynamischen Kontrasten, den chromatischen Vorhaltmotiven und kühnen Modulationen erweist sie sich gleichzeitig als ein typisches Produkt des reifen Mozart, der auch hier subjektive Expressivität mit alten Satztechniken zu verbinden weiß.

Mozart hinterließ sein **Requiem** als Torso. Andere haben es vollendet.



Die Geschichte der Werkentstehung wurde nach Mozarts Tod phantastisch ausgeschmückt, um einen höchst prosaischen Sachverhalt zu verschleiern. Franz Graf von Wallsegg-Stuppach, „ein leidenschaftlicher Liebhaber der Musik und des Theaters“, kompositorisch sehr ehrgeizig, aber ohne Talent, pflegte sich bei namhaften Komponisten Werke zu bestellen, die er abschrieb und sie für seine eigenen ausgab. Mozart hatte er durch einen Boten – anonym und vermutlich im Frühsommer 1791 – den Auftrag für ein Requiem gegeben, das er zum Gedächtnis an seine im Alter von 20 Jahren verstorbene Frau aufzuführen gedachte. Depressive Todesahnungen, hervorgerufen durch Überarbeitung und seinen äußerst bedenklichen Gesundheitszustand, hatten Mozart mehrfach äußern lassen, daß er es für sich zu schreiben meinte: „Immer sehe ich den Tod vor mir, er bittet, er drängt mich, ungeduldig fordert er die Arbeit von mir. Ich setze sie fort, weil mich das Komponieren weniger ermüdet als Ruhe. Sonst habe ich ja vor nichts mehr zu zittern. Ich fühle es, mein Zustand sagt es mir: Die Stunde schlägt! Ich werde sterben müssen. Ich bin zu Ende, ehe ich mich meines Talents erfreuen durfte.“

Mozart konnte das Werk nicht vollenden, er starb über der Komposition an seiner Totenmesse. Im Sommer 1791 hatte er das Opus begonnen, Arbeiten an der „Zauberflöte“ und am „Titus“, am Klarinettenkonzert und der Freimaurer-Kantate

bedingten Unterbrechungen. So hinterließ Mozart bei seinem Tode am 5. Dezember 1791 den gesamten Vokalpart vom „Introitus“ bis zum „Hostias“ mit zum Teil beziffertem Baß sowie die ersten sechs Takte des „Lacrimosa“-Chors. Vollständig instrumentiert hatte er selbst nur den „Introitus“, für die weiteren Teile waren von ihm wichtige Anhaltspunkte skizziert worden.

Am 10. Dezember 1791 fand in der Wiener Hofpfarrkirche St. Michael eine Seelenmesse für den verstorbenen Mozart statt, bei der der Introitus und das schnell von Franz Jacob Freystädler mit einem Instrumentalpart versehene „Kyrie“ aufgeführt worden sind.

Die wirtschaftliche Notlage trieb Mozarts Frau dazu, das unvollendet gebliebene Requiem von fremden Händen ergänzen zu lassen, damit sie es dem Besteller aushändigen konnte, um so die zweite, dringend benötigte Honorarhälfte zu erhalten. Am 21. April 1791 wurde der Mozart-Schüler Joseph Eybler (1765 – 1846) von Konstanze Mozart gewonnen, der allerdings lediglich die Instrumentierung der Sequenz vervollständigte, soweit sie vorlag. Auch komponierte er zwei zusätzliche Soprantakte zum „Lacrimosa“. Daraufhin übernahm Mozarts Freund und Schüler Franz Xaver Süßmayr (1766 – 1803) die Aufgabe. Er bezeichnete später das „Sanctus“, „Benedictus“ und „Agnus Dei“ als seine Erfindung, den Rückgriff der „Communio“ auf „Introitus“ und „Kyrie“ als eine ihm von Mozart

Mozart hatte das  
Anfangsmotiv  
des „Benedictus“  
bereits 1784 in  
dem Übungsbuch  
einer Schülerin  
eingetragen.  
Mozart stützt in  
seinem Requiem  
auf der kirchen-  
musikalischen Tra-  
dition, der Kunst  
Bachs und Han-  
dels.



Mozart hatte das Anfangsmotiv des „Benedictus“ bereits 1784 in das Übungsbuch einer Schülerin eingetragen

anvertraute Idee. Ob Süßmayr diese Teile „völlig neu“ komponierte oder – was zu vermuten ist – Skizzen-Material Mozarts (und in welchem Umfang) einbeziehen konnte, wird so lange das eigentliche Rätsel des Requiems bleiben, solange keines der offenbar verlorengegangenen Notizblätter bzw. Zettelchen auftaucht, die auf Mozarts Schreibpult gelegen haben sollen und die Süßmayr bei der Vervollständigung des Werkes geholfen haben könnten. Das solche existiert haben müssen, darauf deutet zumindest hin, daß Mozart das Anfangsmotiv des „Benedictus“ bereits 1784 in das Übungsbuch einer Schülerin eingetragen hatte und daß zwischen Skizzen zur „Zauberflöte“ auch Gedanken zum „Rex tremendae“, zum „Recordare“ und zu einer Fuge in d-Moll (wahrscheinlich Abschluß des „Lacrimosa“) stehen.

Die erste Aufführung des Requiems in der vollständigen Fassung veranstaltete Baron Gottfried van Swieten, Diplomat, Musikliebhaber und Mäzen aus Wien am 2. Januar 1793 zugunsten von Mozarts Witwe. Der Auftraggeber – offenbar ohne Kenntnis davon – ließ das Werk unter der von ihm von vornherein vorgesehenen Ankündigung „Requiem composto del Conte Wallsegg“ am 14. Dezember 1793 in der Wiener Neustadt und am 14. Februar 1794 in der Kirche zu Maria Schutz am Semmering musizieren.

Obwohl noch Brahms über Süßmayrs Arbeit schrieb: „Er hat die Anlage Mozarts sorgsam kopiert

und sie mit so viel Fleiß wie Pietät ergänzt“, hat es doch seit der Erstausgabe im Jahre 1800 immer wieder große Kritik gegeben. Schon in der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ vom 1. Oktober 1801 wurde „die zum Theil sehr fehlerhafte Instrumentalbegleitung“ beanstandet. Richard Strauss äußerte in einem Brief an seine Eltern, er wolle „aus der furchtbar putzigen Instrumentation einiges herausstreichen“. Auch Bruno Walter unternahm „Schritte zu einer Revision der Routine-Instrumentierung Süßmayrs“. Weil sich außerdem eine ganze Reihe satztechnischer Fehler fand, die einem Werk unter Mozarts Namen unangemessen schienen, wagte der Münchner Geiger, Pädagoge und Musikwissenschaftler Franz Beyer, mit dem Schaffen Mozarts durch jahrzehntelange Beschäftigung vertraut, in den 70er Jahren unseres Jahrhunderts den Versuch, ganz neu dessen „Sprache nachzuspüren und sie freizulegen“. Beyers in unserer heutigen Aufführung erklingende Neufassung, die in der Praxis inzwischen erprobt und bei Peters in Frankfurt erschienen ist, unterscheidet sich von der traditionellen Fassung Süßmayrs durch die Revision des Mozartschen Textes an Hand des Autographs, durch Korrekturen und Retuschen innerhalb der Süßmayr zugeschriebenen Teile sowie durch eine an Mozarts Klangbild orientierte Instrumentation. (Von Mozart selbst wurde ja nur der „Introitus“ vollständig ausgeführt.) Hans Ludwig Hirsch



schrieb darüber: „Es ging Franz Beyer nicht um Eigenes im Sinne von Neuem, es ging ihm um die mit kritisch-kontrollierender Fachkenntnis, sensibler Intuition und historischem Verantwortungsbewußtsein unternommene Bemühung, den Mozartschen Urtext freizulegen, die Übermalung abzunehmen von einem Fresko, dessen Farben man bisher nur erahnen konnte, eine Restaurierung des Urbildes.

Erstmals kann sich die Gestik, die Mozart dem liturgischen Text aufgeprägt hat, in aller Klarheit entfalten. Das Dickicht der Süßmayr-Kontrapunkte ist ausgemerzt, schwerfällige Parallelführungen von Terzen und Sexten, Verdoppelungen und Oktaven weichen einem Klangbild, das die subtile Differenzierung der c-Moll-Messe ebenso in sich schließt, wie die todbringenden Signale des Komtur und die Erlösung verheißenden Choräle aus dem Reich Sarastros. Es ist die natürliche Konsequenz aus seinem Bestreben, die dunklen Farben der Bassethörner, der Fagotte, des Blechs gegeneinander abzuheben, überzeugende Korrespondenzen zur Deklamation des Chores zu schaffen. Aufgewertet wurden die Streicher, starre Begleitformeln ersetzt durch selbständig-selbstverständliche Stimmführung, der Satz atmet mit den Sängern.“

Mit seinem Requiem hat Mozart neben der „Zauberflöte“ und den letzten großen Instrumentalwerken auch auf dem Gebiet der geistlichen Musik seinem Lebenswerk den krönenden Schlußstein eingefügt. Seit der

c-Moll-Messe, also in den letzten zehn Jahren seines Lebens, hatte Mozart, abgesehen von einer Ausnahme, keine Kirchenmusik mehr geschrieben. Die große zeitliche Spanne zwischen diesen beiden Werken einer Gattung offenbart die Weiterentwicklung seines Schaffens. In der c-Moll-Messe vermischt sich der strenge Kirchenstil Bachs und Händels noch mit Stilelementen italienischen Einschlags. Das Requiem in seiner Reife der Innerlichkeit hat diese Einflüsse zu neuem Wesen umgeschmolzen. Das Band zwischen beiden Werken und die Brücke auch zur „Zauberflöte“ ist die „Maurerische Trauermusik“, geschrieben 1785 auf den Tod zweier Logenbrüder. Auch in diesem Werk ist Trauer und Ernst mit Gefäßtheit und Trost verbunden.

Mozart schöpft in seinem Requiem aus der kirchenmusikalischen Tradition, der Kunst Bachs und Händels. Er verschmolz diese Grundlage mit seinem persönlichen Musikempfinden und Ausdrucksstreben und nicht zuletzt mit dem dramatischen Atem der Opernbühne im Dienste eines vertieften Aussagewillens, so daß in mancher Beziehung eine Verwandtschaft mit der „Zauberflöte“ zu erkennen ist. Diese Verwandtschaft zeigt sich nicht zuletzt in der Ähnlichkeit der verwendeten kompositorischen äußeren Mittel. Die Verbindung von Bassethörnern, Fagotten und Posaunen, Trompeten und Pauken, die schon in der „Zauberflöte“ die Träger der erhabenen Welt eines Sarastro gewesen waren, kehrt auch im Requiem wieder; nur sind

*Mozart schöpft in seinem Requiem aus der kirchenmusikalischen Tradition, der Kunst Bachs und Händels.*



durch das Fehlen der übrigen Holzbläser und der Hörner die Farben dunkler geworden.

Trotz Wahrung aller liturgischen Forderungen erhebt sich das Werk weit über jede dogmatische Begrenzung zum ureigenen Bekenntnis Mozarts. Mozart empfand den Tod im Sinne des Freimaurertums als „Freund“ und nicht als ein „Bild des Schreckens“: „Da der Tod, genau zu nehmen, der wahre Endzweck unseres Lebens ist, so habe ich mich seit ein paar Jahren mit diesem wahren besten Freund des Menschen so bekannt gemacht, daß sein Bild nicht alleine nichts Schreckendes mehr für mich hat, sondern recht viel Beruhigendes und Tröstendes ...“ Er stellt in diesem Werk altes Musikgut in den Dienst eines neuen Ausdrucksgehaltes. Seine Musik umschließt Verinnerlichung wie Dramatik, reflektiert das Ich wie die Welt. Es scheint, als sei der liturgische Vorwurf nur Anlaß zu allgemeinen Meditationen über Tod und Leben. Jedenfalls ist unverkennbar, daß der Text subjektiv und realistisch zugleich ausgedeutet wird.

Bereits der Introitus zeigt Mozarts freimaurerische Stellung zum Tod. Die milde Resignation des Beginns geht bei den Worten „exaudi orationem meam“ in eine aufstrebende gezackte Begleitfigur des Orchesters über – mehr Auflehnung als Bitte symbolisierend. Als Kyrie entwickelt sich dann eine Fuge über zwei Themen, eines an Händel erinnernd. In der Sequenz folgt dem großartigen Chorsatz des „Dies

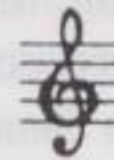
irae“ das weihevollere „Tuba mirum“, in dem der Text auf die Soli konzentrierend verteilt ist. Dem „Rex tremendae majestatis“, flehentliche Bitte und Aufschrei zugleich, folgt das kunstvolle „Recordare“. Das dramatische Bild des „Confutatis“ wird abgelöst von dem Trüben und Schrecklichen des „Lacrimosa“. Das „Domine“ und „Hostias“ hat Mozart mottetisch gearbeitet, das „Domine“ kontrapunktisch, das „Hostias“ homophon. Beide Sätze werden mit einer chromatischen, leicht archaisierenden Fuge „Quam olim Abrahae“ abgeschlossen. Die Süßmayr zugeschriebenen Teile (Sanctus, Benedictus, Agnus Dei) schließen sich an. Durch den Rückgriff auf die Kyriefuge für das abschließende „Cum sanctis tuis“ wurde die Geschlossenheit des Werkes gewahrt.

Spieldauer:  
ca. 60 Minuten

14

## MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden  
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28  
in der Dresdner Musikhochschule  
„Carl-Maria von Weber“



*Musikpavillon*

**Manfred Schlechte**

Noten · Musikbücher · Tonträger  
Instrumente · Zubehör  
Kunstliteratur · Belletristik · Kinderbücher



W.A. Mozart: Requiem

I. INTROITUS: REQUIEM

Requiem aeternam dona eis, Domine:  
et lux perpetua luceat eis. Te decet  
hymnus, Deus, in Sion, et tibi redde-  
tur votum in Jerusalem: exaudi ora-  
tionem meam, ad te omnis caro  
veniet. – Requiem aeternam ...

II. KYRIE

Kyrie, eleison, Christe, eleison. Kyrie,  
eleison.

III. SEQUENZ

Dies irae, dies illa  
Solvat saeculum in favilla:  
Teste David cum Sibylla.  
Quantus tremor est futurus,  
Quando iudex est venturus,  
Cuncta stricte discussurus!

Tuba, mirum spargens sonum  
Per sepulcra regionum  
Coget omnes ante thronum.  
Mors stupebit et natura,  
Cum resurget creatura,  
Judicanti responsura.  
Liber scriptus proferetur,  
In quo totum continetur,  
Unde mundus judicetur.  
Iudex ergo cum sedebit,  
Quidquid latet, apparebit:  
Nil inultum remanebit.  
Quid sum miser tunc dicturus?  
Quem patronum rogaturus,  
Cum vix justus sit securus?

Rex tremendae majestatis,  
Qui salvandos salvas gratis,  
Salva me, fons pietatis.

I. INTROITUS: REQUIEM

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das  
ewige Licht leuchte ihnen. O Gott,  
Dir gebührt ein Loblied in Sion, Dir  
erfülle man sein Gelübde in Jerusalem.  
Erhöre mein Gebet; zu Dir kommt alles  
Fleisch. – Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

II. KYRIE

Herr, erbarme Dich unser; Christus, erbar-  
me Dich unser; Herr, erbarme Dich unser.

III. SEQUENZ

Tag der Rache, Tag der Sünden,  
Wird das Weltall sich entzünden,  
Wie Sibyll und David künden.  
Welch ein Graus wird sein und Zagen,  
Wenn der Richter kommt, mit Fragen  
Streng zu prüfen alle Klagen!

Laut wird die Posaune klingen,  
Durch der Erde Gräber dringen,  
Alle hin zum Throne zwingen.  
Schauernd sehen Tod und Leben  
Sich die Kreatur erheben,  
Rechenschaft dem Herrn zu geben.  
Und ein Buch wird aufgeschlagen,  
Treu darin ist eingetragen,  
Jede Schuld aus Erdentagen.  
Sitzt der Richter dann zu richten,  
Wird sich das Verborgne lichten;  
Nichts kann vor der Strafe flüchten.  
Weh! Was werd ich Armer sagen?  
Welchen Anwalt mir erfragen,  
Wenn Gerechte selbst verzagen?

König schrecklicher Gewalten,  
Frei ist Deiner Gnade Schalten:  
Gnadenquell, laß Gnade walten!

Chor und Sopran - Solo

Chor

(1) Dies irae

Chor

(2) Tuba mirum

Soli

(3) Rex tremendae

Chor



- (4) Recordare** Recordare, Jesu pie,  
 Quod sum causa tuae viae:  
 Soli Ne me perdas illa die.  
 Quaerens me, sedisti lassus:  
 Redemisti Crucem passus:  
 Tantus labor non ist cassus.  
 Juste iudex ultionis,  
 Donum fac remissionis  
 Ante diem rationis.  
 Ingemisco, tamquam reus:  
 Culpa rubet vultus meus:  
 Supplicanti parce, Deus.  
 Qui Mariam absolvisti,  
 Et latronem exaudisti,  
 Mihi quoque spem dedisti.  
 Preces meae non sunt dignae:  
 Sed tu bonus fac benigne,  
 Ne perenni cremer igne.  
 Inter oves locum praesta,  
 Et ab haedis me sequestra,  
 Statuens in parte dextra,
- Milder Jesus, wollst erwägen,  
 Daß Du kamest meinetwegen,  
 Schleudre mir nicht Fluch entgegen.  
 Bist mich suchend müd gegangen,  
 Mir zum Heil am Kreuz gegangen,  
 Mög dies Mühn zum Ziel gelangen.  
 Richter Du gerechter Rache,  
 Nachsicht üb' in meiner Sache,  
 Eh'ich zum Gericht erwache.  
 Seufzend steh ich schuldbefangen,  
 Schamrot glühen meine Wangen,  
 Laß mein Bitten Gnad erlangen.  
 Hast vergeben einst Marien,  
 Hast dem Schächer dann verziehen,  
 Hast auch Hoffnung mir verliehen.  
 Wenig gilt von Dir mein Flehen;  
 Doch aus Gnade laß geschehen,  
 Daß ich mög der Höll entgehen.  
 Bei den Schafen gib mir Weide,  
 Von der Böcke Schar mich scheide,  
 Stell mich auf die rechte Seite.
- (5) Confutatis** Confutatis maledictis,  
 Flammi acribus addictis:  
 Chor Voca me cum benedictis.  
 Oro supplex et acclinis,  
 Cor contritum quasi cinis:  
 Gere curam mei finis.
- Wird die Hölle ohne Schonung  
 Den Verdammten zur Belohnung,  
 Ruf mich zu der Sel' gen Wohnung.  
 Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,  
 Tief zerknirscht in Herzensreue,  
 Sel' ges Ende mir verleihe,
- (6) Lacrimosa** Lacrimosa dies illa,  
 Qua resurget ex favilla  
 Chor Judicandus homo reus.  
 Huic ergo parce, Deus:  
 Pie Jesu Domine,  
 Dona eis requiem. Amen.
- Tag der Tränen, Tag der Wehen,  
 Da vom Grabe wird erstehen  
 Zum Gericht der Mensch voll Sünden;  
 Laß ihn Gott, Erbarmen finden.  
 Milder Jesus, Herrscher Du,  
 Schenk den Toten ew' ge Ruh. Amen.
- (1) Domine Jesu** IV. OFFERTORIUM  
 Chor und Soli Domine Jesu Christe, Rex gloriae,  
 libera animas omnium fidelium  
 defunctorum de poenis inferni et de  
 profundo lacu: libera eas de ore  
 leonis, ne absorbeat eas tartarus, ne  
 cadant in obscurum:
- IV. OFFERTORIUM  
 Herr Jesus Christus, König der Herrlich-  
 keit, bewahre die Seelen aller verstor-  
 benen Gläubigen vor den Qualen der  
 Hölle und vor den Tiefen der Unterwelt.  
 Bewahre sie vor dem Rachen des Lö-  
 wen, daß die Hölle sie nicht verschlin-



Sed signifer sanctus Michael repraesentet eas in lucem sanctam: Quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus: tu suscipe pro animabus illis, quarum hodie memoriam facimus: fac eas, Domine, de morte transire ad vitam. Quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

#### V. SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus  
Dominus, Deus Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.  
Osanna in excelsis.

#### VI. BENEDICTUS

Benedictus, qui venit in nomine Domini.  
Osanna in excelsis.

#### VII. AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi: dona eis requiem.  
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi: dona eis requiem.  
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi: dona eis requiem sempiternam.

#### VIII. COMMUNIO: LUX AETERNA

Lux aeterna leceat eis, Domine:  
Cum Sanctis tuis in aeternum:  
quia pius es.  
Requiem aeternam dona eis, Domine:  
et lux perpetua luceat eis. Cum  
Sanctis tuis in aeternum: quia pius es.

ge, daß sie nicht hinabstürzen in die Finsternis. Vielmehr geleite sie Sankt Michael, der Bannerträger, in das heilige Licht. Das Du einstens dem Abraham verheißten und seinen Nachkommen.

Opfergaben und Gebete bringen wir zum Lobe Dir dar, o Herr; nimm sie an für jene Seelen, derer wir heute gedenken. Herr, laß sie vom Tode hinübergehen zum Leben. Das Du einstens dem Abraham verheißten und seinen Nachkommen.

#### V. SANCTUS

Heilig, Heilig, Heilig.  
Herr, Gott der Heerscharen,  
Himmel und Erde sind erfüllt von Deiner Herrlichkeit: Hosanna in der Höhel!

#### VI. BENEDICTUS

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!  
Hosanna in der Höhel!

#### VII: AGNUS DEI

Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: gib ihnen die Ruhe.  
Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: gib ihnen die Ruhe.  
Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: gib ihnen die ewige Ruhe.

#### VIII: COMMUNIO: LUX AETERNA

Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr, bei Deinen Heiligen in Ewigkeit: denn Du bist mild.  
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Bei Deinen Heiligen in Ewigkeit: denn Du bist mild.

(2) Hostias

Chor

Chor

Soli und Chor

Chor

Sopran-Solo und Chor



**Orchester-Tournee  
Zagreb/Israel****Die Dresdner Philharmonie auf Reisen**

Zu eben dieser Stunde des 13. Februar, wo Sie, liebe Konzertfreunde, in Dresden das English Symphony Orchestra unter der Leitung von Lord Yehudi Menuhin erleben, gastieren die Dresdner Philharmoniker unter Leitung ihres Chefdirigenten Michel Plasson im Zagreber Saal Lisinsky mit Beethovens 5. Klavierkonzert und Brahms' 1. Sinfonie. Das ist der Auftakt einer Reise, die mehr als nur Symbolcharakter hat. Denn direkt nach Zagreb fliegen die Philharmoniker mit einer Chartermaschine zu fünf Konzerten nach Isra-

el. Den genauen Tourneeplan lesen Sie auf dieser Seite. Übrigens - die Dresdner Philharmonie ist das einzige deutsche Orchester, das in diesem geschichtsträchtigen Jahr 1995 in Israel gastiert.

Am 6. bzw. 8. März spielen die Philharmoniker in Hoyerswerda und im Münchner Gasteig.

Am 17. und 19. März sind sie dann wieder in Dresden zu hören mit einem Konzert besonderer Art. Auf dem Programm steht Ludwig van Beethovens „Fidelio“ als konzertante Operaufführung.

- |                  |                      |
|------------------|----------------------|
| 13. Februar 1995 | Konzert in Zagreb    |
| 16. Februar 1995 | Konzert in Tel Aviv  |
| 17. Februar 1995 | Konzert in Tel Aviv  |
| 18. Februar 1995 | Konzert in Jerusalem |
| 19. Februar 1995 | Kfar Saba            |
| 20. Februar 1995 | Konzert in Haifa     |

Dirigent: Michel Plasson  
Solist: François-René Duchâble, Klavier

**Tourneerepertoire:**

Ludwig van Beethoven:	Leonoren-Ouvertüre Nr. 3
	Klavierkonzert Nr. 5
	Sinfonie Nr. 7

Johannes Brahms:	Klavierkonzert Nr. 1
	Sinfonie Nr. 1



## Neue Präsidentin

Dem Förderverein Dresdner Philharmonie e.V. ist es gelungen, *Frau Professor Gabriele Henkel* als Präsidentin zu gewinnen.

Gabriele Henkel ist Honorarprofessorin für Kommunikationsdesign an der Universität Wuppertal und lebt in Düsseldorf.

Mit Frau Henkel wird der Verein durch eine namhafte Persönlichkeit des Wirtschaftslebens und die wohl bedeutendste deutsche Kunstmäzenin repräsentiert.

Damit „steht“ die Spitze des Vereins. Nun gilt es, die Basis zu verbreitern.

Von 1915 – 1923 haben sich schon einmal musikbegeisterte Dresdner Bürger zu einem Förderverein für die Dresdner Philharmonie zusammengeschlossen, ohne dessen engagierten Einsatz wir 1995 möglicherweise nicht auf eine 125jährige Tradition zurückblicken könnten. Helfen Sie mit und werden Sie Mitglied!

Unterstützen Sie uns bei der Gewinnung neuer Mitglieder, damit wir uns als leistungsstarke Gemeinschaft in die Jubiläumsspielzeit 1995/96 einbringen können.

*Frau Professor Gabriele Henkel konnte als Präsidentin des Fördervereins der Dresdner Philharmonie gewonnen werden*

## Förderer:

BMW-Niederlassung Dresden  
Moderne Technik GmbH  
Dresden Hilton  
Volksbank Dresden eG  
Inge Jagenburg

## Adresse:

Geschäftsstelle  
Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.  
Kulturpalast am Altmarkt  
01067 Dresden

Telefon: (03 51) 4 86 63 69

Telefax: (03 51) 4 86 63 50

## Neue Mitglieder:

### Personen:

Jan Buchmann  
Günther Haug  
Dr. Steffen Handstein  
Klaus und Traute Behnke  
Irmtraud Gröbe  
Dr. med. Erhard Körtel  
Ricarda Lubk  
Tomas Radler  
Dr. Christine Richter  
Ines Schumann

### Firmen:

Ringhotel Residenz Alt Dresden  
SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH  
Dorint Dresden  
EFG Gesellschaft für EDV-Entwicklungs- und Fertigungsprojekte mbH  
Siemens AG ASI  
Hypo-Bank Dresden  
AOK Dresden



## 5. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 26. Februar 1995, 19.00 Uhr (D)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Französischen Kulturzentrum Dresden

*Ausführende:* Quatuor Arpeggione Paris

Werke von Joseph Haydn, Gabriel Fauré und Ludwig van Beethoven

Für dieses Konzert  
werden  
7,- DM  
Zuschlag  
erhoben.

## 7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Freitag, den 17. März 1995, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 19. März 1995, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Ralf Weikert

*Solisten:* Hildegard Behrens, Sopran; Monika Frimmer, Sopran; Johan Botha, Tenor; Markus Schäfer, Tenor; Peter Kuchler, Tenor; Franz-Josef Kapellmann, Bariton; Olaf Bär, Bariton; Matthias Henneberg, Baßbariton; Hans Sotin, Baß

*Chor:* Philharmonischer Chor Dresden, Philharmonischer Jugendchor Dresden

*Sprecher:* Gert Westphal  
(mit Auszügen aus „Roccas Erzählung“ von Walter Jens)

L. van Beethoven: Fidelio (Konzertante Operaufführung)

## 5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 15. April 1995, 19.30 Uhr (AR/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Marcello Viotti

*Solisten:* Suzy Whang, Violine

Felix M. Bartholdy: Ouvertüre zu „Die Heimkehr aus der Fremde“

Niccolò Paganini: Violinkonzert Nr. 1 D-Dur op.6

Robert Schumann: Sinfonie Nr.4 d-Moll op. 120



## Gedenkkonzert

Gemeinsam mit einem Gastchor aus der Partnerstadt Rotterdam wird der Philharmonische Kammerchor Dresden ein Gedenkkonzert anlässlich des 50. Jahrestages der Zerstörung Dresdens am 18. Februar 1995, 17.00 Uhr, in der Kreuzkirche Dresden im Rahmen einer Kreuzkirchenvesper geben. Als Gastchor wird der Rotterdamer

Knabenchor „Maasstedelijk Jongenskoor“ unter der Leitung von Hugo de Koning Teile aus dem „Requiem“ von Gabriel Fauré zu Gehör bringen.

Der Philharmonische Kammerchor unter der Leitung von Matthias Geissler singt A-cappella-Werke von R. Mauersberger, F. Burkhart, M. Reger, F. Kersch, A. Harmat u.a.

*Philharmonischer  
Kammerchor  
musiziert mit  
Rotterdamer  
Knabenchor*



**quadral**   
*Phonologie Gold*

JETZT  
BEI UNS  
DIE NEUE  
SERIE  
PROBE-  
HÖREN!

ALTAN SHOGUN

PERFEKTE MUSIKWIEDERGABE  
GANZ NAHE AM IDEAL

TECHNIK AUF HÖCHSTEM NIVEAU

EDLE VERARBEITUNG &  
ECHTHOLZFURNIERE

**RADIO KÖRNER**

Könneritzstraße 13, 01067 Dresden  
Telefon: (0351) 4 95 13 42  
Ihr Fachhändler Nähe Bahnhof Mitte.



## **Schriftliche Bestellungen:**

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,  
PSF 120368, 01005 Dresden

## **Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:**

(0351) 4866-306

## **Kartenverkauf:**

Dresden:

Kartenservice der DWT im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß,  
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351)4866-666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 4 95 50 25

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 4 21 33 81

Konzert- und Theaterkasse Dresden, Nürnberger Str. 30

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 2 34 01 21

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351)4 72 88 99

Presse- und Buchshop, Schillerplatz 14, Telefon: (0351) 3 36 05 31

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 158, Telefon: (0351) 5 10 10

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351) 4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1; Telefon: (03521)45 85 69

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten ermäßigt.

## **Besucherabteilung:**

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866-286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



**Bei uns  
ist täglich Konzert  
- für's Auge ...**

*Wir machen Ihre Töne sichtbar.  
Wollen Sie uns hören?  
Sehen Sie einfach mal rein.*

Lichtdruck · Steindruck · Offsetdruck

**DRUCK** HAUS DRESDEN

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden

Telefon 03 51/3 36 11 14 · Fax 03 51/3 36 11 17

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1994/95

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweise: „Zaubertöne – Mozart in Wien 1781 – 1791“, Ausstellungskatalog des Historischen Museums der Stadt Wien 1990/91;

Texte zu Mozarts Requiem von F. Beyer und U. Woelker.

Die deutsche Übertragung des Requiems wurde dem Klavierauszug des Werkes in der Neufassung F. Beyers, C.F. Peters, Frankfurt/M. 1983, entnommen.

Foto S. 2/3: Hans-Ludwig Böhme

Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM





**Musik  
ist Genuß**

**Freude am Fahren  
ist BMW**

**BMW**

**Niederlassung  
Dresden**

**Service und Verkauf:**

Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden

Telefon 03 51/28 52-50